

Menschen, die den Thurgau bewegen

Unsere Serie bringt uns Leute näher, welche dafür sorgen, dass das Velo im Thurgau rollt. Diesmal stellen wir Christoph Meyer (36), Werkstattleiter bei HEKS Thurgau job Amriswil, vor.



Velos bestimmen den Alltag des Sozialpädagogen Christoph Meyer.

Meyer ist einer der wenigen Personen, die schon unzählige Velomarken und Ausführungen gefahren sind. Dabei überprüft er die Fahrtauglichkeit der Zweiräder, welche die Velowerkstatt des HEKS TG job in Amriswil für eine lange Reise nach Afrika vorbereitet. Ist Meyer zufrieden, wird das Velo nach einem speziellen Verfahren demontiert und in einem Container kompakt verstaut, wo es ein neues Leben in einem fremden Land erwartet. Als Werkstattleiter trägt er aber nicht nur die Verantwortung dafür, dass die Fahrräder, welche die Werkstatt verlassen, in einem technisch ansprechenden Zustand sind, sondern vor allem für seine Mitarbeiter, welche am Arbeitsintegrationsprogramm teilnehmen. Deshalb ist Meyer kein ausgebildeter Velomechaniker, sondern ausgebildeter Sozialpädagoge.

Sich mit Schmierfett, Ketten und Standortbestimmungsgesprächen zu beschäftigen ist eine doch etwas aussergewöhnliche Kombination für jemanden, der ursprünglich Zimmermann gelernt hat. Nach seiner Lehre absolvierte er ein Praktikum in einem Behindertenheim. Es gefiel ihm, die Menschen in ihrem Leben

zu unterstützen und zu begleiten, und er liess sich deshalb an der Fachhochschule Rorschach zum Sozialpädagogen ausbilden. Seine Stelle bei HEKS brachte eine weitere Ausbildung mit sich: Die eines Velomechanikers. Dafür brauchte er aber kein Studium, sondern er lernte «on the job».

Krisenresistenter Rohstoff Velo

In der Tat gibt es in der Werkstatt keinen gelernten Mechaniker. Die Erwerbslosen haben nur selten die Möglichkeit, ihren angestammten Beruf auszuüben, dafür hat jeder die Möglichkeit, etwas Neues zu lernen und sein Geschick im Umgang mit der Mechanik zu verbessern. Obschon HEKS natürlich auch andere integrative Programme anbietet, ist das Velo dafür ein ideales Objekt. So kommt Meyer fast ins Schwärmen, als er von den Vorteilen des Velos zu erzählen beginnt. «Beim Velo kann man fast nichts falsch machen. Es ist krisenresistent, der Rohstoff geht nicht aus, und es ist am Ende der Arbeit ein vollendetes, sinnvolles Produkt.»

Das Velo bringt einen weiteren, gewichtigen Vorteil mit sich. «Es ist wichtig, dass die Menschen, welche an unserem

Programm teilnehmen, weder unter noch überfordert werden. Das Velo ist dabei hilfreich, denn je nach Fähigkeiten und Vorkenntnissen stellen die Arbeiten verschiedene Ansprüche, sei es das einfache Aussortieren von Veloteilen, die Demontage oder der Einbau und die Einstellung einer Schaltung. So ist die Spannweite an Arbeitsabläufen gross. Und auch wenn wir eine soziale Einrichtung sind, was mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist, muss das Endprodukt trotzdem eine professionelle Qualität aufweisen und den Endkäufer zufriedenstellen.»

Spezialwünsche? Kein Problem

Nicht alle Velos finden demnach den weiten Weg nach Afrika. Manche bleiben unseren hiesigen Strassen erhalten und dienen meist als taugliche Bahnhof- oder Schulvelos. Dabei wird ein guter Velobörsenstandard angestrebt und entsprechend moderat sind die Preise. In die Werkstatt kommen nicht nur die herrenlosen Velos, welche die Polizei in der Region aufgesammelt hat, sondern auch Kunden, welche eine Reparatur ihres Velos benötigen. «Dabei sind wir durchaus in der Lage, auch Spezialwünsche zu erfüllen. Wir hatten einmal einen Kunden, der ein grosser Harley-Davidson-Fan war. Für seine Hochzeit wünschte er sich aber ein Velo, welches dafür einer Harley gleichen sollte. Es war eine tolle und kreative Herausforderung für meine Mitarbeitenden, aus zwei Velos ein langes zu schweissen.»

Nebst seinen Testfahrten ist Meyer vor allem in seiner Freizeit mit dem Velo unterwegs. «Zum Pendeln ist mein Arbeitsweg aus Waldkirch etwas hügelig und lange.» Dennoch hat Meyer eine enge Beziehung zum Velo und erinnert sich genau, wie er das Fahren gelernt hat: «Ich begriff das Fahren auf Antrieb, doch mit Bremsen und den Kurven hatte ich meine liebe Mühe, also hielt ich mich immer an Zäunen und Hauswänden fest. Ich war sehr stolz darauf, als ich das Fahren gelernt hatte. Vor dem Einschlafen hatte ich dafür grosse Angst, dass ich über Nacht alles vergessen würde! In der Schulzeit fuhr ich jeden Tag, und jetzt fahren meine beiden Söhne Velo.» Entsprechend äussert sich Meyer auf die Frage, was er sich für die Zukunft für das Velo wünsche: mehr und sichere Radwege, besonders für die Schülerinnen und Schüler. ■

Vera Zahner, Eddie Kessler

Die moderne Frau fährt Velo

Im September und Oktober führten wir im Auftrag der Integrationsfachstelle Amriswil einen Velofahrkurs durch. Ausschliesslich für Frauen aus fernen Ländern gedacht.

Das Velo ist Teil unserer Kultur. Klar, nicht alle fahren immer Velo, sonst hätten wir wohl viel weniger Autoverkehr. Doch dass man Velo fahren kann, ist beinahe eine Selbstverständlichkeit und eine Fähigkeit, die meist von Kind auf gelernt wird. Aber was macht man, wenn man aus einer Gegend kommt, wo das Velo etwas Exotisches ist, beispielsweise Mexiko-Stadt? Was macht man, wenn das Velofahren einem verboten wird, einfach weil man zufälligerweise das «falsche» Geschlecht hat, wie es in einigen Landstrichen in Russland der Fall ist?

Inspiziert von der umfassenden Berichterstattung über erfolgreich durchgeführte Migrantinnenfahrkurse anderer Regionalverbände wurden wir von Perspektive Thurgau angefragt, ob solche Kurse auch im Thurgau möglich wären. Unter dem Motto «Die moderne Frau fährt Velo» haben wir dann in wenig Zeit mit der Integrationsfachstelle Amriswil einen Interessenten gefunden, von der HEKS eine Zusage für die Veloausleihe und beim Strassenverkehrsamt einen Übungsplatz erhalten. Nach einer kurzen Ausschreibung meldeten sich drei Türkinnen, eine Madagassin, eine Mexikanerin und eine Russin für den Kurs an. Alle Frauen brachten eine grosse Portion Motivation und Mut am ersten Kurstag mit. Da Velofahren aber gelernt sein will,

begannen wir erst mal mit dem Kennenlernen der Bremsen, und dass man damit sein Gleichgewicht besser finden kann. Danach ist das Beibringen des Velofahrens beim Erwachsenen nicht wesentlich anders als bei denjenigen, welche es als Kind lernen. Letztlich sind es ja dieselben Abläufe, welche beherrscht werden müssen. Und doch gibt es einen markanten Unterschied: Erwachsene haben im Gegensatz zu Kindern Angst vor dem Sturz. So galt es schon zu Beginn, das Selbstvertrauen zu stärken und die Furcht zu beseitigen. Das gelang mitunter auch mit viel Humor, und nach manchem unvermeidlichen Aufprall auf dem Asphalt wurde gelacht und motiviert. Die Frauen hatten sichtlich Spass und unterstützten sich gegenseitig, und so konnten bereits am zweiten Kurstag die ersten selbständigen Meter zurückgelegt werden.

Breite Begeisterung für das Velo

Mit Geradeausfahren war es natürlich nicht getan, auch ein sanftes Bremsen, die sichere Kurvenfahrt und das Ausweichen von Hindernissen stand auf dem Programm, genau so wie das Einhändigfahren und Nachhintenschauen, ohne die Spur zu verlieren. Alles Fähigkeiten, welche für eine sichere Fahrt unabdingbar sind. Im flotten Tempo lernten die Frauen den Umgang mit dem Zweirad

kennen, und nachdem wir eine Theorielektion zur Verkehrssicherheit abgehalten hatten, getrauten wir uns zum Abschluss einen kleinen Ausflug in den Strassenverkehr zu machen. Nun, wir müssen zugeben, nach bloss elf Stunden Fahrunterricht waren einige damit doch etwas überfordert. Doch der Grundstein für die Teilnehmerinnen wurde gelegt, und alle zeigten sich vom Velo sehr begeistert. Wir hoffen, dass sie weiterhin fleissig üben werden. ■

Vera Zahner, Eddie Kessler

Eine der Teilnehmerinnen beim Umrufen eines Pylons.



Thurgau fährt Velo

5 Fragen an Velofahrende, die wir spontan unterwegs auf den Thurgauer Strassen angetroffen haben. Diesmal Sevda Topalogullari aus Oberaach.

Wohin bist du unterwegs?

Ich komme gerade von der Arbeit und verbringe hier beim Bahnhof in Bischofszell mit meiner Kollegin die Mittagspause.

Weshalb benützt du das Velo?

Früher bin ich oft mit dem Bus zur Arbeit gefahren. Da ich nun aber im Veloverkauf arbeite und mir gesagt wurde, ich könne Velos am besten verkaufen, wenn ich auch selbst fahre, habe ich mir ein cooles Velo besorgt und fahre nun so oft es geht damit.

Bist du viel mit dem Velo unterwegs?

Ja. Während der wärmeren Jahreszeit fahre ich jeden Tag zur Arbeit von Oberaach nach Bischofszell und wieder zurück. Ich kann beim Fahren Stress abbauen und das Runterfahren gefällt mir sehr gut.

Was fährst du für ein Velo?

Ich fahre ein Trekking Bike der Marke Cube Corve vom Velohändler Krapf, wo ich arbeite.

Mit diesem Velo kann ich gut auf der Strasse, aber auch auf Kieswegen fahren. So macht das Velofahren richtig Spass.

Jetzt wird es ja langsam kälter, wirst du auch im Winter jeden Tag mit dem Velo zur Arbeit fahren?

Vielleicht nicht mehr jeden Tag. Ich möchte mir aber einen Windstopper und warme Kleidung kaufen, damit ich trotzdem noch ab und zu zur Arbeit fahren kann. Dafür werde ich im Winter vermehrt Ausflüge am Abend machen. Ich fahre gerne in der Nacht, da kann ich richtig abschalten und den Sternenhimmel geniessen. ■

Vera Zahner, Eddie Kessler

Sevda und ihre Arbeitskollegin Deborah während ihrer wohlverdienten Mittagspause.

